

sache ist, nicht darunter leide — wir können trotzdem losgeschält sein. Das nämlich gilt von den Geschwistern“ (S. 68). Gibt es nicht heute noch beschauliche Nonnenklöster, wo die Schwestern nicht einmal an das Sterbebett von Vater und Mutter dürfen? Ich weiß von erschütternden Leiden darum — von Eltern nämlich! Steht solche Härte im Einklang mit dem Geist der „geordneten“ christlichen Liebe?

Luzern.

Otto Karrer.

Annus Mystico-Augustinianus cura R. P. Mag. Fr. Nazareni Petrelli O. S. A. 2. vol. in 32. Taurini 1932, Marietti. Lib. It. 12.—.

Ein wirklich goldenes Büchlein, das Herz und Geist zugleich erquickt. Wer für jeden Tag des Jahres ein recht inniges Gebet, eine erhebende Lesung und einen kurzen Sinnspruch wünscht, findet hier das Beste und Schönste aus den Schriften des großen Kirchenlehrers wörtlich wiedergegeben. Jeder Satz, ja jedes Wort ist ein Geistesgut des heiligen Augustinus. Nur zu leicht vergißt auch der beste Priester bei der erdrückenden Last der äußeren Arbeit den ruhigen Aufblick zu Gott. Die Kürze und reiche Abwechslung der Gebete und Lesungen erleichtern sehr die Erhebung des Herzens zu Gott und lehren uns, jeden Tag Kraft und Mut zu schöpfen am Herzen Gottes. Kaum fünf Minuten verlangt die tägliche Lesung und macht sich reichlich belohnt.

Saarlouis.

B. van Acken S. J.

Vorwärts und aufwärts. Ein kleiner Führer zur Vollkommenheit. Von Dr Josef Nepp, Domchorvikar in Salzburg. 16^o (139). Warnsdorf 1933, Ambros Opitz.

Der Verfasser hat es unternommen, aus der großen Aszetik von P. Rodriguez, „Übung der christlichen Vollkommenheit“, die seit Jahrhunderten zu den besten aszetischen Werken zählt, aber heute wegen ihres Umfanges und der altertümlichen Form wenig mehr gelesen wird, das Wertvollste und Allgemeingültige auszuwählen. So ist eine kleine, aber recht ansprechende Aszetik entstanden, die Priestern und Laien gleich vorzügliches Material zu besinnlicher Lesung und Betrachtung bietet.

Linz.

Josef Huber, Spiritual.

Erbe und Aufgabe. Gesammelte kulturpolitische Aufsätze. Von Walter Dirks. Gr. 8^o (216). Frankfurt a. M. 1931, Carolus-Druckerei. Geh. M. 5.—, geb. M. 6.50.

Der bekannte Redakteur an der „Rhein-Mainischen Volkszeitung“, Walter Dirks, gibt hier eine Reihe von Aufsätzen heraus, die größtenteils in der genannten Tageszeitung erschienen sind. Sie tun auch dem, der es bisher noch nicht wußte, dar, daß hinter der kulturpolitischen Arbeit der „RMV.“ eine „bestimmte kulturpolitische Sicht“, eine „Einheit hinter den Aktualitäten des Tages“ steht. Programmatisch für das ganze Buch ist der erste Aufsatz: Erbe und Aufgabe. In Zeiten der Auseinandersetzung dürfen wir uns nicht loslösen von der Vergangenheit, aber es genügt auch keine bloße Proklamation des alten Erbes und eine Bewahrung vor der neuen Welt; wir müssen vielmehr über unseren *Haltungsbestand hinaus in der neuen Welt unsere Aufgabe finden*, und zwar haben wir uns diese unsere Aufgabe nicht selber zu stellen, sondern sie wird uns gestellt. Mit dieser grundsätzlichen Einstellung wird man wohl unbedingt einverstanden sein müssen. Der Verfasser der Aufsätze ist ein ehrlicher Mensch, ein überzeugter Katholik, der mit den Fragen wirklich ringt. Seinem Werde-

gang nach kommt er offenbar aus der katholischen Jugendbewegung. Dabei hat er den Mut, ganz neue Wege zu gehen aus einem apostolischen Drang heraus, die Dinge richtig zu sehen und der Kirche wie der heutigen Welt ehrlich zu helfen. Er kritisiert viel und rückhaltslos und ist dabei der persönlichen Überzeugung, den rechten Weg gefunden zu haben, den er ganz konsequent verfolgt. Jedenfalls stellt Dirks dem katholischen Theologen, Soziologen, Politiker wirkliche Aufgaben, auch wenn diese vielleicht ganz anderer Ansicht sind und zu anderen Auffassungen kommen.

Im Rahmen einer kurzen Besprechung ist es unmöglich, auf die zahlreichen Einzelfragen einzugehen, die behandelt werden. Sie verateten nur allzu sehr eine bestimmte „Richtung“. Zu manchen Fragen hat unterdessen die höchste kirchliche Autorität Stellung genommen. Referent möchte persönlich wünschen, daß gerade Laien wie Dirks sich an ihr etwas mehr orientierten; sie würden bestimmt damit nach der positiven Seite weiter kommen. Daß eine Umstellung und Neuorientierung notwendig ist, steht wohl über allem Zweifel. Schon des öfteren habe ich es bedauert, daß die Aufsätze in einer Tageszeitung erschienen und zum guten Teil einem einfachen katholischen Publikum vorgelegt wurden, das durch sie leicht in eine einseitige Richtung hineinkommen kann. Die Buchausgabe begrüße ich dagegen sehr.

Münster (Westf.). P. Chrysostomus Schulte O. M. Cap.

Neue Auflagen.

Die Scholastik und ihre Aufgaben in unserer Zeit. Grundsätzliche Bemerkungen zu ihrer Charakteristik. Von *Kardinal Franz Ehrle S. J. Zweite*, vermehrte Auflage, besorgt von *Franz Pelster S. J. Kl. 8^o (X u. 99)*. Freiburg i. Br. 1933, Herder. M. 3.20.

Da Seine Eminenz Kardinal Ehrle wegen zunehmender Erblindung die neue Auflage seiner ausgezeichneten Schrift über „Grundsätzliches zur Charakteristik der neueren und neuesten Scholastik“ (Freiburg i. Br. 1918) nicht mehr selber besorgen konnte, hat P. Pelster diese Aufgabe auf sich genommen und unter Wahrung des Gesamtcharakters dieser programmatischen Schrift die Fortschritte der letzten Jahre, besonders in der geschichtlichen Erforschung der Scholastik, sorgfältig nachgetragen. Das erste Kapitel stellt kurz die beiden Grundzüge der Scholastik heraus: das innere zustimmende Verhältnis einerseits zur christlichen Offenbarung, andererseits zur aristotelischen Philosophie als den beiden wichtigsten Erkenntnisquellen. Das zweite Kapitel verfolgt diese beiden Grundzüge zunächst in ihrer Höchstentfaltung bei *Thomas von Aquin*, womit allerdings kein absoluter Höhepunkt gemeint ist, der nicht mehr überboten werden könnte. Dann wird auf die Wurzeln des Verfalls der Spätscholastik hingewiesen, dabei aber auch das bleibend Wertvolle dieser überkritischen Periode anerkannt. Der letzte Teil dieser geschichtlichen Betrachtung gilt dem Wiederaufblühen und der Eigenart der nachtridentinischen Scholastik bis zu deren Niedergang im 18. Jahrhundert. Sehr beherzigenswerte Worte an alle Scholastiker der Gegenwart enthält das dritte Kapitel: wollen sie ihrer Aufgabe gerecht werden, so dürfen sie sich nicht einkapseln, sondern sie müssen — wie es Thomas für seine Zeit getan hat — auf die Bedürfnisse und die Fortschritte der Gegenwart Rücksicht nehmen, die Gedanken und Fragestellungen der modernen Philosophie aufgreifen, soweit sie für die Scholastik fruchtbar und fördernd sind, endlich auch die Ergebnisse der modernen positiven Forschungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und Psychologie auswerten und ein-